

1770/71

(X1911201)



Bericht



von dem

Waysenhanse zu Dresden, aufs Jahr

vom 28. Febr. 1770. bis zum 25. Febr. 1771.

Wuch bey den allgemeinen Klagen über Armuth und Mangel wagen es gleichwohl unsere Waysenkinder, welche vorzüglich unter die Armen zu rechnen sind, ihren vorie her gewöhnlichen Umgang durch die Gassen dieser Churfürstl. Residenz mit andächtigen Singen zu halten, und sich ihren Wohlthätern zu zeigen. Sie wagen es im Vertrauen auf die verborgene Regierung Gottes, der, wie er ehemals sein Volk in der unfruchtbaren Wüsten mit Himmelbrod genähret, und mit Wasser aus den Felsen getränkt, auch noch Herzen zu erwecken weiß, welche bey allem eigenen Mangel doch des Wohlthuns nicht allerdings vergessen, sondern aus eigener Erfahrung ein desto dringenderes Mitleiden haben werden. Und da sind auch die Wohlthaten desto schätzbarer, und desto angenehmer vor Gott, wie auch desto gesegneter an denen, welche sie empfangen, wenn sie nicht so wohl aus einem mit Reichthum angefüllten Kasten, als vielmehr aus einem mit Erbarmung gesegneten Herzen dargereicht werden.

Von solchen Wohlthätigen redet der Apostel Paulus in seinem zweyten Briefe an die reichen Corinthier im 8. Cap. v. 2-5, sie zu gleichmäßigem Wohlthun zu reizen, mit Beziehung auf die Christen in Macedonien, denen er das rühmliche Zeugniß giebt: Wiewohl sie sehr arm waren, haben sie doch reichlich gegeben,
in

)

in



in aller Einfältigkeit; Denn nach allem Vermögen, (das zeuge ich) und über Vermögen waren sie selbst willig, und fleheten uns mit vielem Ermahnen, daß wir aufnahmen die Wohlthat und Gemeinschaft der Handreichung, die da geschiehet den Heiligen, und nicht, wie wir hoffeten, (weil sich der Apostel einer so reichen Steuer nicht verfare) sondern ergaben sich selbst zu erst dem Herrn, und darnach uns, nach dem Willen Gottes. Es ist dieses Beyspiel der Wohlthätigkeit eins der sonderbaresten, welche die heilige Vorsehung Gottes uns hat aufzeichnen lassen, und entdeckt sich auch hier eine grosse Aehnlichkeit mit unsern gegenwärtigen Zeiten. Wir finden die eigentliche Ursache und Veranlassung zu der gedachten Steuer und Handreichung in der Geschichte der Apostel, am II. Cap. v. 28. ff. Ein Prophet, mit Namen Agabus, verkündigte durch den Geist eine grosse Theurung, die da kommen würde über den ganzen Kreis der Erden, das ist, nach einer gewöhnlichen Art zu reden, über das ganze römische Reich, wie sie denn auch wirklich unter des Kayfers Claudii Regierung erfolgte; daher derselben nicht allein Svetonius, in dem Leben Claudii, sondern auch Josephus, in seiner jüdischen Geschichte, insgleichen Eusebius, in seiner Kirchengeschichte gedenken. Die traurige Anzeige des Propheten erweckte nun die macedonischen Christen dergestalt zum Mitleiden, daß sie beschlossen, ein jeglicher nach dem er vermochte, zu senden eine Handreichung den Brüdern, die in Judäa wohneten. Diese Wohlthätigkeit erlangte aber, wie Paulus gegen die Corinthier gedenket, ihren Ruhm besonders daher, daß sie aus ihrem erschöpften Armuth hergestossen, und gleichwohl in einen beträchtlichen Beytrag erwachsen; daher sich der Apostel solches auszudrücken, in seiner Sprache fast eines Widerspruchs zu bedienen scheint, wenn er sagt, daß die Tiefe oder Grösse ihres Armuths übergeflossen sey in einen Reichtum ihrer Aufrichtigkeit, und daß sie mehr gethan, als man ie von ihnen erwartet hätte. Das nennet aber auch der Apostel mit Recht eine Wirkung der Gnade Gottes, welche sie ihres eigenen Armuths gleichsam vergessend gemacht, damit desselben Andenken ihrer Gutthätigkeit nicht eine Hinderung verursachen mögte. Sie hätten sich daher bey ihrer milden Entschliessung selbst zuerst dem Herrn ergeben, und hernach dem Begehren des Apostels, nach welchem

er

er eine Beysteuer für die armen Brüder in Judäa bey ihnen gesucht hatte.

Mit diesem so geheiligten als reizenden Beyspiele gedenken auch unsere armen Waisenkinder in den Herzen der Höchsten Herrschaft, und anderer Hoher und sämtlicher Einwohner dieser Stadt, einen erwünschten Eingang zu finden. Die eingefallene Theurung, da sie glauben, daß der Herr derselben geruffen, *) macht sie nicht verzagt, am allerwenigsten murrend, wie einige, auf eine so unbesonnene als höchst strafbare Art, sich versündigen. Vielmehr suchen sie den Herrn, der allezeit Ursache hat zu strafen, mit ihrem täglichen Gebet zu verfühnen, um sein Erbtheil wieder zu segnen, und sind in kindlichem Vertrauen gewiß, daß er sie, und auch andere, ernähren werde in der Theurung. **) Auch werfen sie bey der bekannten Armuth ihrer Wohlthäter ihr Vertrauen nicht weg, und machen nicht sowohl eine Rechnung auf reiche, als vielmehr auf willige Opfer, als Wirkungen der Gnade, und Früchte des Glaubens, und thätiger Liebe, welche sie doch noch immer dankbarlich zu rühmen gehabt haben.

Um nun auch von der jährigen Handreichung, von Seiten dieser Armenvorfassung, einige Rechenschaft zu thun, füget man nachstehende Anzeige hier bey, daraus zu ersehen, wie nicht nur armen und verwaystten Kindern leibliche und geistliche Verpflegung verschafft, und sie zu einer nützlichen Lebensart tüchtig zu machen, aller Fleiß angewandt; sondern auch durch Aufnahme ungezogener Menschen, dem gemeinen Besten, so viel möglich, zu rathen gesucht werde.

Zu dem Ende sind allhier vom 28. Febr. 1770. bis zum 25. Febr. 1771. unterhalten und verpflegt worden

Ein Prediger und Catechet.

Zween Informatores.

Eine Lehrmeisterin für die Mägden.

Ein Werkmeister für die Knaben.

Eine Köchin.

Zwo Wärterinnen.

Ein Zuchtmeister für die Züchtlinge.

Ferner

*) 2. Rdn. 8, 1. **) Ps. 33, 19.

Ferner:

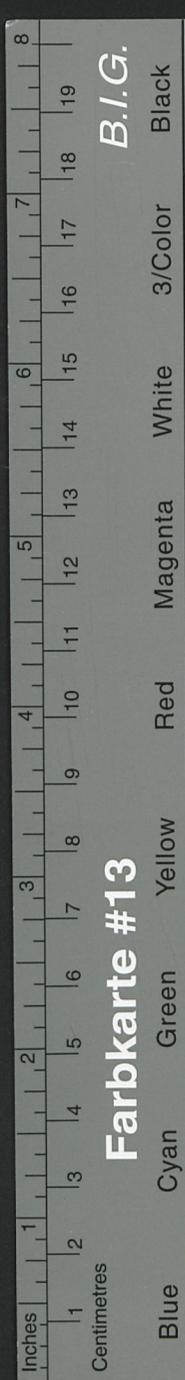
37. Waisenknaben, davon
3. auf Handwerke gekommen,
1. verstorben,
33. annoch vorhanden.
32. Waisenmägden, davon
1. zu Diensten gelanget,
31. annoch vorhanden.

Hierüber

56. Züchtlinge, davon
9. auf höchsten Landsherrl. Befehl in die Zucht genommen worden, davon
6. nach und nach dimittiret,
3. annoch vorhanden.
24. auf E. E. Rath's Verordnung eingeliefert, davon
18. nach und nach dimittiret,
2. Krankheit halber ins Lazareth gebracht worden,
4. annoch vorhanden.
23. von E. E. Stadtgerichte in die Zucht gegeben worden, wovon
17. nach und nach dimittiret worden,
6. annoch vorhanden.

Nun aber verpflichten sich unsere armen Waisen aufs neue, die ihnen zufließende Gnade und Wohlthaten, mit ihrem unablässigen Gebete vor Gott zu preisen, und ihn anzuruffen, daß er aus dem Schatze seines unerschöpflichen Reichthums Unsern Gnädigsten Churfürsten und Dessen Eheurste Frau Gemahlin mildiglich segnen, die Churfürstl. Frau Mutter mit Leben und Gesundheit begnadigen, und dem ganzem Hohen Churfürstl. auch Königl. Hause alles Heil angedeyen lassen wolle!

Er erfülle auch aller Hoher Herrschaften, und anderer Gönner und Wohlthäter Nothdurft, nach seinem väterlichen Wohlgefallen, und bestärke besonders an denen, welche die Nothdurft am meisten empfinden, die gläubige Hoffnung Davids, welcher die, so den Herrn fürchten, versichert, daß sie, als seine Heiligen, keinen Mangel haben sollen.



B.I.G.

Farbkarte #13

1770/71

(X1911209)



Bericht

von dem

Waisenhause zu Dresden, aufs Jahr

vom 28. Febr. 1770. bis zum 25. Febr. 1771.

Wuch bey den allgemeinen Klagen über Armuth und Mangel wagen es gleichwohl unsere Waisenkinder, welche vorzüglich unter die Armen zu rechnen sind, ihren von je her gewöhnlichen Umgang durch die Gassen dieser hurfürstl. Residenz mit andächtigem Singen zu halten, und sich den Wohlthätern zu zeigen. Sie wagen es im Vertrauen auf die verborgene Regierung Gottes, der, wie er ehemals sein Volk der unfruchtbaren Wüsten mit Himmelbrod genähret, und mit Wasser aus den Felsen getränkt, auch noch Herzen zu erwecken weiß, welche bey allem eigenen Mangel doch des Wohlthuns nicht allzu leicht vergessen, sondern aus eigener Erfahrung ein desto dringenderes Mitleiden haben werden. Und da sind auch die Wohlthaten desto schätzbarer, und desto angenehmer vor Gott, wie auch desto begneter an denen, welche sie empfangen, wenn sie nicht so wohl mit einem mit Reichthum angefüllten Kasten, als vielmehr aus einem Erbarmung gesegneten Herze dargereicht werden.

Von solchen Wohlthätigen redet der Apostel Paulus in seinem ersten Briefe an die reichen Corinthier im 8. Cap. v. 2-5, sie gleichmäßigem Wohlthun zu reizen, mit Beziehung auf die Christen in Macedonien, denen er das rühmliche Zeugniß giebt: inwiefern sie sehr arm waren, haben sie doch reichlich gegeben, in

